

Ein Streifzug

durch die griechisch-römische Mythologie
im Rheinischen Landesmuseum Trier

Teil II: Die Kinder der anderen Götter

Poseidon/Neptun und Amphitrite

Zeus' Bruder Poseidon ist mit Amphitrite, der Tochter des Okeanos und der Thetys, vermählt. Von den vier gemeinsamen Kindern erscheint auf Darstellungen bei uns nur Triton. Er ist ein Mischwesen mit einem männlichen Oberkörper und Beinen in Form von Fischschwänzen. Häufig wird er mit einem großen Ruder dargestellt und bläst in ein Muschelhorn. So zeigt ihn ein Relief, das 1915 in der Jesuitenstraße gefunden wurde [Abb. 1]: Triton bewegt sich nach rechts und wendet dem Betrachter seinen Rücken zu. Das Ruder hält er mit der linken Hand. Dessen Blatt weist nach oben. Um den linken Arm liegt ein Mantel aus Seetang. Die ausgestreckte Rechte hält das lange Horn. Gut zu erkennen ist das linke Bein mit dem Fischschwanz. Leider sind das rechte Bein und der Kopf zerstört.



1

Trier, Jesuitenstraße.

Relief mit Triton.

Sandstein, H. 0,67 m; Br. 0,60 m.

RLM Trier, Inv. 1915,270.

(Espérandieu X 1928 Nr. 7594).



2

Neumagen.

*Relief von Grabaltar mit Triton
(Ausschnitt).*

Sandstein, Br. 0,83 m; H. 0,62 m.

RLM Trier, Inv. 10012.

(Massow 1932 Nr. 168c2).

3

Trier, Ecke Augustinerhof/
Augustinerstraße.

Mosaik mit Triton (Zwickel).

Mosaiksteine,

Gesamtes Mosaik: 6,59 x 5,46 m.

Maße des Ausschnitts: 1,32 x 1,35 m.

RLM Trier, Inv. 1927,310.

(Hoffmann/Hupe/

Goethert 1999 Nr. 6).



Beliebtes Motiv auf Grabaltären aus Neumagen ist ein Reigen von Seetieren, die halb Fisch, halb Löwe, Panther, Hündin, Stier, Maultier oder Eber sind. Mit ihnen zusammen wird auch Triton dargestellt [Abb. 2].

Auf einem Mosaik vom Augustinerhof befindet sich Triton in den Ecken und trägt mit ausgestreckten Armen das große runde Mittelfeld [Abb. 3]. Von besonderer Schönheit ist die Darstellung seines muskulösen Oberkörpers und der Flossen am Übergang zum Fischeschwanz. Wahrscheinlich war dem Betrachter weder bei den Darstellungen auf den Grabaltären noch auf dem Mosaik bewusst, dass es sich um einen Sohn des Gottes Poseidon (lat. Neptun) handelt.

Poseidon/Neptun und Medusa

Wie sein Bruder Zeus betrügt Poseidon seine Gattin, unter anderem mit der Medusa. Diese ist eine der drei Gorgonen, Töchter der alten Götter Phorkys und Keto. Ihre Schwestern heißen Euryale und Stheno. Nur Medusa ist sterblich. Nach einer Mythenversion ist sie wunderschön. Poseidon verliebt sich in sie. Als Athena zufällig die Vereinigung der beiden beobachtet, verwandelt sie Medusa aus Zorn in das hässliche Ungeheuer mit Fratze und Schlangenhaaren, das jeden versteinert, der es ansieht. Als der Zeussohn Perseus ihr den Kopf abschlagen soll, unterstützt die Göttin ihn dabei tatkräftig.

Da auch das abgeschlagene Haupt seine Wirkung nicht verliert, wird es häufig als unheilabwehrendes Motiv verwendet. Auf Mosaiken und Bronzebeschlägen ist es aber wohl eher dekorativ zu verstehen. So findet es sich in der Mitte des mit Ornamenten und Blüten geschmückten Mosaikbodens vom Konstantinplatz mit Schlangenhaaren und



4

Trier, Konstantinplatz.

Medusenmosaik.

Mosaiksteine, ca. 3,90 x 3,18 m (Ausschnitt).

RLM Trier, EV 1983,111 (EV 1913,213 Nr. 95; 99).

(Hoffmann/Hupe/Goethert 1999 Nr. 76).



5

Trier, Johannisstraße, Mutterhaus.

Kopf der Gorgo Medusa.

Bronze, Dm. 6,3 cm.

RLM Trier, Inv. 1901,2.

(Religio Romana 1996 Nr. 50a).

6

Trier, Paulin (Vorort).

Lampe mit Pegasus.

Ton, L. 9,4 cm.

RLM Trier, Inv. 14581.

(Goethert-Polaschek 1985 Nr. 485).

Kopfflügeln [Abb. 4]. Fast wieder als schöne Frau mit ebenmäßigen Gesichtszügen wird Medusa auf einem Bronzebeschlag aus der Johannisstraße dargestellt [Abb. 5].

Aus der Vereinigung mit Poseidon gehen in dem Moment, als Perseus ihr den Kopf abschlägt, zwei Kinder hervor. Aus dem Hals der Medusa springen der Krieger Chrysaor und Pegasus. Das geflügelte Pferd findet sich als Mittelbild auf römischen Tonlampen, wie einem Exemplar aus Trier-Nord [Abb. 6].

7

Trier, Auf der Steinrausch.

Schale mit Kampf
zwischen Herkules und Antaeus.

Glas, Dm. 19 cm.

RLM Trier, Inv. 1956,8n.

(Goethert-Polaschek 1977 Nr. 67).



Hinzerath.

Ringstein mit Kampf
zwischen Herkules und Antaeus.

Karneol, H. 1,9 cm; Br. 1,3 cm.

RLM Trier, Inv. 1929,60b.

(Krug 1995 Nr. 79).

Poseidon/Neptun und Gaia

Mit seiner Großmutter Gaia zeugt Poseidon den Riesen Antaios (lat. Antaeus). Dieser zwingt Fremde zum Ringkampf. So auch Herakles/Herkules. Der Kampf zwischen den Götterkindern dauert ewig, denn jedes Mal, wenn Antaeus die Erde berührt, gewinnt er durch seine Mutter (Gaia = die Erde) neue Kraft. Erst als Herkules ihn in die Luft hebt und die Berührung mit der Erde so verhindert, kann er ihn erwürgen.

Auf einer Glasschale, gefunden in einem reich ausgestatteten Grab des 4. Jahrhunderts in Trier-Süd, ist diese Szene dargestellt [Abb. 7]: Herkules ist durch seine Keule und das Löwenfell sicher zu identifizieren. Er hebt seinen Gegner hoch. Da Athena/Minerva Zeugin der Szene ist, hat wohl sie den Hinweis gegeben, wie der Riese besiegt werden kann. Bei der Zweifigurengruppe auf dem Karneol eines Goldringes aus Hinzerath hebt Herkules den Antaeus sogar noch höher über die Erde, als auf der Glasschale [Abb. 8].

Aphrodite/Venus und Ares/Mars

Aphrodite ist die Gattin des Schmiedes Hephaistos (lat. Vulcanus). Es erscheint ironisch, ausgerechnet die Göttin der Schönheit und Liebe mit dem hässlichsten der Götter und auch dem einzigen, der körperlich nicht vollkommen ist, zu vermählen. Die Ehe bleibt kinderlos. Natürlich betrügt Aphrodite Hephaistos, meistens mit Ares. Von den fünf gemeinsamen Kindern (Eros, Anteros, Harmonia, Phobos, Deimos) wird in unserem Gebiet nur der Flügelknabe Eros/Amor (oder Cupido) dargestellt, meist als kleines geflügeltes Kind. Mit Pfeil und Bogen schießt er auf Götter und Menschen, damit sich diese ineinander verlieben. Er ist die personifizierte Liebe.

Auf dem Apsismosaik aus einer Villa in Schweich schwimmt die nackte Venus in einer großen Muschel liegend nach rechts. Ihr Sohn Amor reicht ihr von unten links einen schön verzierten runden Spiegel [Abb. 9]. Bedauerlicherweise wurde die untere Partie dieses Mosaikbildes bei der Anlage moderner Gräber zerstört.



Zwei schöne Darstellungen des schlafenden Amor aus Marmor wurden in Trier gefunden [Abb. 10-11]. Bei beiden handelt es sich um Importe: der eine für die prachtvolle Ausstattung der sogenannten Barbarathermen, der andere für die dekorative Aufstellung in einem vornehmen Privathaus in der heutigen Liebfrauenstraße. In beiden Skulpturen liegt der kleine Gott völlig entspannt auf einem Löwenfell. Vor den Füßen der vollständiger erhaltenen Skulptur liegt eine Keule, eines der Attribute des Herkules. Die Flügel der Knaben sind ausgebreitet. Auf dem Rücken befindet sich beim Amor aus der Liebfrauenstraße der Köcher. Beide halten in den Händen Mohnkolben. Diese sind Attribute des Somnus, des Gottes des Schlafes. Zum Aspekt der Liebe tritt hier also noch der des Schlafes.

9

Schweich.

Mosaik mit Venus und Amor.

Mosaiksteine, 3,58 x 1,13 m.

RLM Trier, Inv. 1925,353.

(Hoffmann/Hupe/Goethert 1999 Nr. 215).



10

Trier, Barbarathermen.

Schlafender Eros oder Somnus-Amor.

Marmor, L. 0,39 m; Br. 0,29 m.

RLM Trier, Inv. 1909,793.

(Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 1988 Nr. 322).



11

Trier, Liebfrauenstraße.

Schlafender Eros oder Somnus-Amor.

Marmor, L. 0,725 m; gr. H. 0,20 m.

RLM Trier, Inv. 1922,123.

(Religio Romana 1996 Nr. 13c).



12

Bäsch-Dhronecken.

Amor und Psyche.

Ton, H. 18,3 cm.

RLM Trier, Inv. 1899,746a.

(Faust/Seewaldt/Weidner

2007 Nr. 17a).

Kleine Terrakotten, die in Tempelbezirken in Trier, Altbachtal, Bäsch-Dhronecken und Gusenburg als Weihgeschenke gestiftet wurden, zeigen den kleinen nackten Liebesgott mit einem gleich großen, bekleideten Mädchen mit Flügeln [Abb. 12]. Es handelt sich um Psyche, obwohl diese eigentlich Schmetterlingsflügel haben sollte. Über die beiden Liebenden erzählt Apuleius (2. Jahrhundert n. Chr.) eine schöne Geschichte; sie hat keine Vorlage in der griechischen Mythologie:

Die Königstochter Psyche ist so schön, dass die Frauen ihrer Umgebung sie anstelle der Venus verehren. Diese ist eifersüchtig. Ihren Sohn Amor schickt sie aus, damit er dem ein Ende bereitet, indem er Psyche mit einem Dämon vermählt. Aber Amor verliebt sich in die Schöne und lässt sie vom Windgott Zephyros in sein Schloss entführen. Dort besucht er sie heimlich jede Nacht, aber im Dunkeln. Sie darf ihn nicht sehen. Ihre Schwestern überreden sie, sich den Geliebten anzusehen, um sich zu vergewissern, dass es sich nicht um ein Ungeheuer handelt. Daher nähert sie sich dem Schlafenden mit einer Lampe. Ein Tropfen heißes Öl fällt auf ihn herab. Amor erwacht und verlässt Psyche wegen der Übertretung seiner Anweisung.

Die wütende Venus findet Psyche und zwingt sie, gefährliche Aufgaben zu erfüllen. Bei der letzten öffnet sie ein Kästchen, das einen todesähnlichen Schlaf enthält. Amor rettet sie. Er bittet Zeus/Jupiter um Erlaubnis, die Geliebte zu heiraten. Dies wird gewährt. Durch einen Becher Ambrosia wird Psyche unsterblich.

Vermutlich war nicht diese Geschichte, sondern die liebevolle Umarmung des geflügelten Paares und der Kuss der Grund für die Beliebtheit des Motivs als Weihgeschenk.

Aphrodite/Venus und Dionysos/Bacchus

Auch mit Dionysos hat Aphrodite eine Liebesbeziehung. Ihr gemeinsamer Sohn heißt Priapos (lat.: Priapus). Er wird als Fruchtbarkeitsgott mit übergroßem, erigiertem Penis dargestellt. Auf dem Spiegel einer Tonlampe, gefunden in der Trierer Paulinstraße, fasst er sein kurzes Gewand mit beiden Händen [Abb. 13]. Wie Parallelen zeigen, dient

13

Trier, Paulinstraße.

Lampe mit Priapus.

Ton, L. 11,3 cm.

RLM Trier, Inv. 3539.

(Goethert-Polaschek 1985 Nr. 190).



14

Trier, Mosel bei der Römerbrücke.

Statuette des Priapus.

Bronze, H. 7,8 cm.

Privatbesitz.

(Faust 1994 Nr. 4).



diese Haltung dazu, es zu schürzen, denn bei den kugeligen Gegenständen vor dem Bauch handelt es sich um Früchte. Besonders schön ist eine kleine Bronzestatuette aus der Mosel in Trierer Privatbesitz [Abb. 14]: Priapus hüllt seinen Oberkörper und beide Arme fest in ein Manteltuch, von dem ein Zipfel am linken Oberschenkel bis zu den Knien herabhängt. Mit der linken Hand zieht er es so stramm nach oben, dass sein unterer Rand oberhalb des erigierten Gliedes verläuft. Er trägt einen langen Bart und eine Art Kappe auf dem Kopf. Trotz der geringen Größe ist dieser fast edel, eher wie der eines Philosophen als der eines Naturwesens. Ihm liegt ein hellenistisches Vorbild zugrunde, das auch in anderen Darstellungen überliefert ist. Die kleine Statuette könnte einer qualitätvollen Darstellung der Aphrodite/Venus in Bronze, wie der aus Hinzerath [Teil I, Abb. 10], als Stütze gedient haben.

Aphrodite/Venus und Anchises

Auch mit einem sterblichen Mann hat Aphrodite einen Sohn: Anchises ist der König von Dardanos nahe Troja und ein Mitglied der trojanischen Königsfamilie. Die Göttin verliebt sich in ihn und zeugt mit ihm den Aineias (lat. Aeneas). Dieser kämpft an der Seite seiner Verwandten gegen die Griechen. Aus dem brennenden Troja flieht Aineias mit Anchises und seinem Sohn Askanios (lat. Ascanius oder Julius). Einige vollständige Darstellungen der Szene sind überliefert [Abb. 15]. Dadurch lässt sich auch ein Oberkörperbruchstück erklären, das 1902 in Trier-Medard gefunden wurde [Abb. 16]. Man erkennt einen Körperpanzer mit Laschen an den Ärmeln. Quer über den Panzer verläuft von der rechten Schulter aus nach unten ein Manteltuch. Die Gewandfalten vor der linken Brustseite gehören zu einer weiteren, viel kleineren Gestalt. Es ist Anchises, den Aeneas auf der Flucht auf seiner Schulter trägt, da er gelähmt ist. Er ist schon sehr alt und wird wohl deshalb recht klein dargestellt. Zur Gruppe gehörte der Knabe Ascanius an der rechten Hand seines Vaters. Die Göttin Kreusa kommt auf der Flucht um.



15

Acqui.

Grabaltar-Relief mit Aeneas, Anchises und Askanios.

Turin, Museo Archeologico.

(LIMC I 1 [1981] 389

Nr. 115 s. v. Aineias [F. Canciani]).



16

Trier, Am Sandbach.

Aeneas mit Anchises.

Kalkstein, Br. 0,70 m; H. 0,58 m.

RLM Trier, Inv. 1902,18.

(Noelke 1976 Taf. 42,2).

Das weitere Schicksal überliefert die „Aeneis“ des römischen Dichters Vergil (70-19 v. Chr.): Nach einer Irrfahrt erreicht Aeneas schließlich Italien und gründet die Stadt Lavinium. Ascanius/Julus gründet *Alba Longa*, sozusagen die Mutterstadt Roms. So legitimiert Rom seine Abstammung. Auf Julius – und damit auf die Göttin Venus – führt das Geschlecht der Julier, zu dem Julius Caesar gehört, seinen Stamm- baum zurück.



17

Trier, Hohenzollernstraße.
Terra-sigillata-Schüssel mit Pan
(Ausschnitt). Ton.
RLM Trier, Inv. 1910,169a.
Unpubliziert.

Hermes/Mercurius und Aphrodite/Venus oder Dryope

Der Sohn von Hermes und Aphrodite ist Hermaphroditos. Von ihm haben wir leider keine Darstellungen. Nach einigen Quellen haben beide noch einen zweiten gemeinsam Sohn, nämlich den Hirtengott Pan. Häufiger wird dieser als Sohn des Hermes und der Dryope bezeichnet.

Pan wird in Trier in verschiedenen Denkmalgattungen dargestellt. Ein Bild auf einer Reliefsigillata-Schüssel aus Trier-Süd zeigt das göttliche Mischwesen mit dem Unterkörper eines Ziegenbocks, dem Ziegenbart und den Ziegenhörnern, die aus seiner Stirn erwachsen [Abb. 17]. So begegnet er uns auch auf einem Klappmessergriff aus Bein aus Dalheim in Luxemburg [Abb. 18]. Pan spielt hier die Syrinx. Ovid (43 v. Chr. - 17 n. Chr.) erzählt in seinem Werk „Metamorphosen“, wie dieses Instrument entstand: Der lüsterne Gott stellt zahlreichen Nymphen und Hirtenknaben nach, so auch der schönen Syrinx. Diese flieht vor ihm. Als Pan sie am Fluss Ladon fast eingeholt hat, wird sie auf ihre Bitte hin von ihren Schwestern(?) verwandelt. Statt der Schönen hält er nun Schilfrohr im Arm. Durch seine Seufzer erzeugt dieses einen klagenden, aber lieblichen Ton. Um diesen immer bei sich zu haben, schneidet Pan Rohre in unterschiedlicher Länge ab und klebt sie mit Wachs zusammen. Das Instrument, die Panflöte, erhält den Namen Syrinx (griech. Rohr).

18

Dalheim, Luxemburg.
Pan als Messergriff.
Bein, H. noch 5,6 cm.
RLM Trier, Inv. 1898,18.
(Fries 2008 Nr. 11).



19

Trier, Pacelliufer.
Konsole mit Kopf des Pan.
Ton, H. 16 cm.
RLM Trier, Inv. 1933,509.
(Jahresbericht 1933 Taf. XXI 1).



Eine Tonkonsole, wohl als oberer Abschluss einer bemalten Wand, unter einem Stuckgesims angebracht, schmückt der Kopf des Pan, kenntlich an den leicht tierhaften Zügen, dem Ziegenbart und den Ziegenhörnern. Hergestellt wurde sie in den Töpfereien in Trier-Süd [Abb. 19].

Die schönste Darstellung des Pan aus Trier ist das Bruchstück eines Marmorkopfes aus dem Altbachtal [Abb. 20], gefunden in der Nähe der Artemis/Diana-Statue aus Marmor [Teil I, Abb. 8]. Der Kopf stammt von einer Marmorstatue hervorragender Qualität, die nach Trier importiert wurde. Deutlich zu erkennen sind die spitzen Ohren, das zottelige Haar und der Ziegenbart. Vermutlich gehörte der Kopf zu einer Gruppe mit dem Hirten Daphnis, dem Pan das Spiel auf der Syrinx beibringt. Es fällt schwer, sich ein solches Standbild in einem römischen Tempelbezirk vorzustellen.

Durch sein plötzliches Auftauchen löst Pan unter Herden und Menschen panischen Schrecken aus. Sein Erscheinen in der Schlacht gegen die Perser bei Marathon soll den Athenern den Sieg gebracht haben.



20

Trier, Altbachtal.

Kopf des Pan.

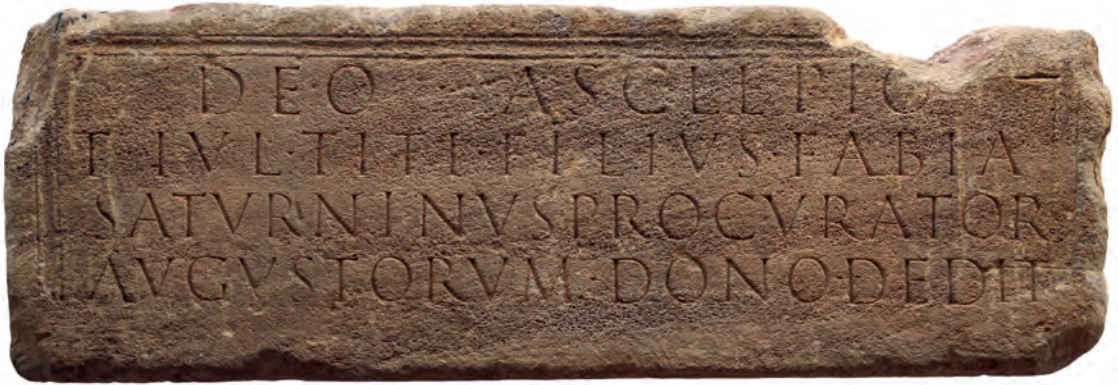
Marmor, H. 0,235 m.

RLM Trier, Inv. ST 13874.

(Breitner 2014 Abb. 12).

Apollon/Apollo und Koronis

Mit Koronis zeugt Apollon ein Kind. Doch sie schläft auch mit dem Königssohn Ischys. Apollon erfährt von ihrer Untreue. Entweder seine Schwester Artemis oder er selbst erschießt Koronis daraufhin mit einem Pfeil. Ähnlich wie beim ungeborenen Dionysos wird das



21

Trier, zw. Johanniterufer und
Brückenstraße.

Weihinschrift für Asclepius.

Kalkstein, Br. 1,72 m; H. 0,59 m.

RLM Trier, Inv. G I B 83

(Sammlung der Gesellschaft für

Nützliche Forschungen).

(Binsfeld/Goethert-Polaschek/
Schwinden 1988 Nr. 26).

Kind (von Apollon oder Hermes) aus dem Leib der Mutter geschnitten. Offensichtlich ist es schon lebensfähig, denn der kleine Asklepios/Äskulap kann bald dem weisen Kentauren Chiron zur Erziehung übergeben werden. Dieser bildet ihn zum hervorragenden Arzt aus. Als er einen Toten zum Leben erweckt, tötet Zeus ihn mit einem Blitz. Dennoch wird er unter die Götter aufgenommen. Sein Hauptheiligtum befindet sich in Epidauros auf der Peloponnes.

In Trier und ganz Gallien sind Darstellungen des Heilgottes selten. Eine 1,72 m lange Inschrift wurde 1734 nahe der Römerbrücke gefunden [Abb. 21]. Wahrscheinlich befand sie sich am Sockel einer heute verschollenen Statue des Gottes. Die Fundstelle liegt in der Nähe des 1977 bis 1979 ausgegrabenen großen Tempels in einem heiligen Bezirk am Moselufer. Durch den Fund der Inschrift wird dieser aber nicht zu einem Tempel des Heilgottes. Vielmehr wird die Weihung in dem Hof des bereits existierenden Tempels im Zusammenhang mit einer Pestseuche nach 166 n. Chr. erfolgt sein. Die Inschrift lautet:

Deo Asclepio / T(itus) Iu(lius) Titi filius Fabia (tribu) / Saturninus procurator / Augustorum dono dedit.

Dem Gott Asclepius hat Titus Iulius Saturninus, Sohn des Titus, aus dem Bürgerbezirk Fabia, Finanzverwalter beider Kaiser (Marcus Aurelius und Lucius Verus), die Weihegabe gestiftet.

Titus Julius und seine Karriere sind aus anderen Inschriften bekannt. Dass er nicht die lateinische Namensform Aesculapius verwendet, hängt wohl mit seinen durch diese bezeugten Aufenthalte im Balkanraum zusammen.

22

Trier, Mosel.

*Statuettenkopf des
Asklepios/Aesculapius.*

Kalkstein, H. 17 cm.

RLM Trier, EV 1994,259.

Unpubliziert.

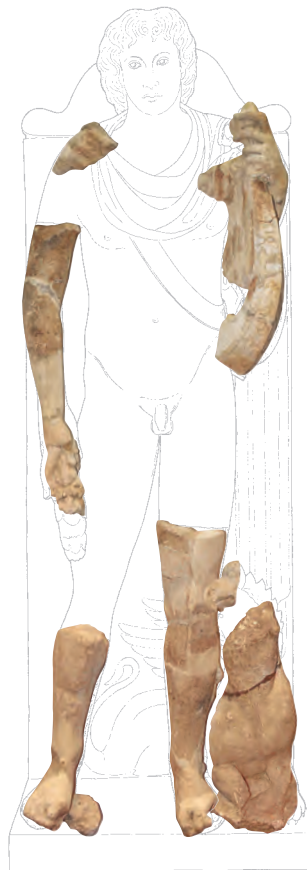
Bei Vertiefungen der Fahrrinne der Mosel unterhalb der Römerbrücke wurde 1994 ein unterlebensgroßer bärtiger Kalksteinkopf gefunden [Abb. 22]. Durch die Lagerung über Jahrhunderte im Wasser ist die Oberfläche stark abgerieben. Die breite Binde um das Haupt gehört zu den Charakteristika des Heilgottes. Sicher hat der Kopf zu seiner Statuette gehört.



Asklepios/Aesculapius und Epione

Asklepios hat mit Epione eine Tochter namens Hygieia. Unser Begriff Hygiene leitet sich von ihrem Namen ab. Dargestellt wird sie als junge Frau mit einer Schale in der Hand, aus der eine Schlange trinkt. Diese Schlange ist auch das Begleittier ihres Vaters. Wir kennen sie vom modernen Äskulapstab als Zeichen von Ärzten und Apothekern.

In Gallien wird Hygieia der einheimischen Göttin Sirona gleichgesetzt. Die schönste Darstellung wurde 1939 in Hochscheid im Hunsrück gefunden [Abb. 23]. Im dortigen Quellheiligtum wird sie gemeinsam mit ihrem Großvater Apollo verehrt [Abb. 24]. Die Kultbilder beider Götter standen nebeneinander in der Cella des Umgangstempels. Beide sind in hohem Relief vor einem oben geschwungenen Reliefgrund gearbeitet. Das des Apollo mit dem Greifen und der Lyra ist nur unvollständig in großen Bruchstücken gefunden worden. Bei Sirona fehlt glücklicherweise nur die Unterschenkelpartie. Sie ist als schöne junge Frau im langen Gewand dargestellt. Auf dem Kopf trägt sie ein Diadem. In der linken Hand hält sie eine flache Schale mit Eiern. Mit diesen füttert sie eine Schlange, die sich um ihren rechten Arm windet. Jeder Grieche hätte in dieser Darstellung Hygieia erkannt.



23

Hochscheid.

Hochrelief der Sirona.

Sandstein, H. ursprünglich ca. 1,70-1,80 m.

RLM Trier, Inv. 1939,149.

(Goethert 2020 Abb. 11-12).

24

Hochscheid.

Fragmente des Hochreliefs des Apollo.

Sandstein, H. ursprünglich ca. 1,70-1,80 m.

RLM Trier, Inv. 1939,151.

(Goethert 2020 Abb. 11).

25 Kalliope und Oiagros oder Apollon/Apollo

Trier, Pacelliufer, Töpferei.

Formscheibe mit Orpheus.

Ton, Dm. 18,5 cm.

RLM Trier, Inv. 1933,504.

(Weidner 2009 Nr. 43).

26

Trier, Pacelliufer, Töpferei.

Abdruck eines Formstempels mit Orpheus.

Ton, Dm. 20,5 cm.

RLM Trier, ST 14720, ST 14967.

(Weidner 2009 Nr. 58).

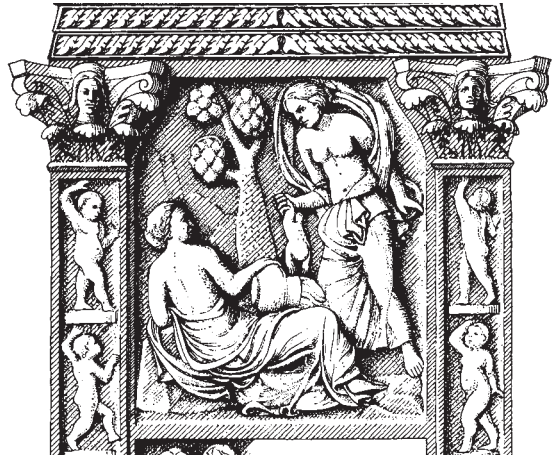
Die Muse Kalliope ist die Mutter des Orpheus. Als Vater wird der Flussgott Oiagros genannt, aber auch Apollon, der Führer der neun Musen. Orpheus ist ein begnadeter Sänger und Kitharaspielder. Sein Instrument schenkte ihm Apollon. Durch sein Spiel befriedet er wilde Tiere, die sich um ihn sammeln. Die Winde hören auf zu wehen und die Bäume neigen sich ihm zu. Eine solche Szene zeigen zwei Negativformen für Tonreliefs aus dem großen Töpfereigebiet im Süden von Trier, am Pacelliufer [Abb. 25-26]. Der Sänger sitzt in der Mitte der Szene. Um ihn herum haben sich die verschiedensten Tiere versammelt, Vögel in der Luft und auf Bäumen, Fische und Wasservögel im Wasser, zahme Säugetiere aus allen Gegenden auf Standlinien hintereinander. Aber auch Fabeltiere, wie ein Kentaur, eine Sphinx, ein Phönix und ein Greif, sowie Löwen hören friedlich zu.



Thetis und Peleus

Einer der wichtigsten Helden vor Troja ist Achill. Er ist der Sohn der Nereide (Tochter des Nereus) Thetis (nicht zu verwechseln mit der Titanin Tethys) und des sterblichen Peleus. Da Achill ebenfalls sterblich ist, versucht seine Mutter, ihm die Unsterblichkeit zu verschaffen und ihn unverwundbar zu machen. Mit diesem Ziel taucht sie den Säugling in den Styx, den Fluss zur Unterwelt. Dabei hält sie ihn an einer Ferse fest. Nur an dieser Stelle bleibt er verwundbar. Hier trifft ihn vor Troja der tödliche Pfeil.

Ein bronzenes Pressblech aus Trier, Südallee [Abb. 27], und ein Bildfeld der Igeler Säule [Abb. 28] zeigen die gleiche Szene: Thetis steht rechts im Bild mit nacktem Oberkörper und leicht vorgebeugt. Mit der linken Hand hält sie den kleinen Achill am Beinchen, mit dem Kopf nach unten. Beim Pressblech ist die untere rechte Ecke zerstört. Hier waren die Wellen des Flusses Styx dargestellt, von denen zwischen dem Kinderkopf und den Beinen der Mutter noch Reste zu erkennen



Zara Löschberger

sind. Bei der Szene auf der Igeler Säule kommt eine weitere Gestalt hinzu – eine auf Felsenstein gelagerte Frauengestalt in der linken unteren Ecke, die zu Thetis aufblickt. Ein Gewand verhüllt nur ihren Unterkörper und die Beine. Mit der rechten Hand hält sie eine bauchige Vase. So werden Quell- und Flussgottheiten dargestellt. Es handelt sich also um die Göttin Styx.

Da Thetis weiß, dass Achill im Kampf um Troja sterben wird, versteckt sie ihren Sohn als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Lykomedes, des Königs von Skyros. Als es sich zeigt, dass die Griechen ohne Achill nicht gewinnen können, wird Odysseus ausgesandt, ihn zu holen. Bei Lykomedes trifft er nur junge Frauen an. Vor diesen breitet er Kleider, Schmuck und auch Waffen aus. Dann lässt er eine Kriegstrompete blasen. Sofort wirft Achill seine Frauenkleider von sich und greift zu den Waffen. Damit ist sein Schicksal besiegelt, und er muss nach Troja ziehen.

Diese Szene zeigt eine rechteckige Tonplatte aus dem Töpferviertel in Trier-Süd [Abb. 29]. Im Feld oben links sieht man Odysseus, rechts neben einem Gefährten, der Trompete bläst. In der Mitte ist Achill im Laufschrift nach rechts dargestellt. Kleider gleiten ihm vom

27

Trier, Südallee.

Pressblech mit Thetis und Achill.

Bronze, H. 5 cm; Br. 4 cm.

RLM Trier, EV 1986,55.

(Binsfeld 1989, 374 f. Abb. 4).

28

Igeler Säule.

Thetis und Achill.

(Zahn 1976, 16 Abb. 16).



29

Trier, Pacelliufer, Töpferei.

Relief, Achilleus bei den Töchtern des Lykomedes.

Ton, H. 19,7 cm; Br. 23 cm.

RLM Trier, Inv. 1933,508

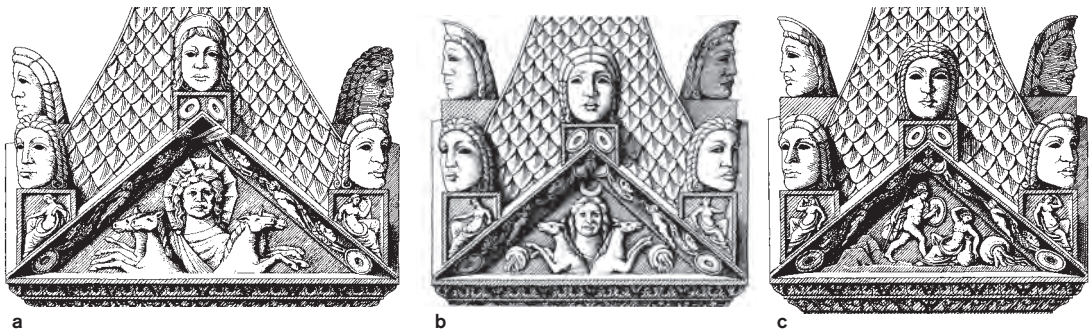
FNr. 370; 432.

(Faust/Seewaldt/Weidner 2007 Nr. 12).

Körper, er ist schon fast nackt. Mit dem linken Arm hält er einen ovalen Schild. Er wendet sich nach einer weiblichen Gestalt um, die ihn festzuhalten versucht. Es ist Deidameia, die von ihm schwanger ist. Vor ihm, in der rechten unteren Reliefecke, kniet ein Mädchen, über diesem erkennt man ein weiteres. Verschiedene Gegenstände sind durch die heftige Aktion des Achill auf den Boden gefallen.

Hyperion und Theia

Auf der Igeler Säule finden sich weitere Darstellungen von Götterkindern. Helios/Sol (die Sonne) und Selene/Luna (der Mond) sind die Kinder der Titanen Hyperion und Theia. Sonnengott und Mondgöttin schmücken zwei der Giebel des Grabmals. Beide sind auf ihren Gespannen dargestellt, mit denen sie über den Himmel fahren [Abb. 30a-b]. Im Dreiecksfeld wurden diese so arrangiert, dass ihre frontal angeordneten Büsten in der Mitte hinter den nach beiden Seiten wegsprengenden Tieren zu sehen sind. Sol trägt den Kranz aus Sonnenstrahlen. Vier Pferde ziehen seinen Wagen. Das Attribut der Luna ist die Mondsichel auf dem Haupt. Ihren Wagen ziehen zwei Pferde.



30
Igeler Säule.

a Giebelrelief mit Sol
(Rückseite).

b Giebelrelief mit Luna
(Vorderseite).

c Giebelrelief mit Mars und
Rhea Silvia (Westgiebel).

(Zahn 1976, 26-27 Abb. 28; 18
Abb. 18; 35 Abb. 44).

Ihre Schwester Eos/Aurora, die Morgenröte, und der Titan Astraios sind die Eltern der Winde Boreas (Nordwind), Euros (Südostwind), Notos (Südwind) und Zephyros (Westwind). Dargestellt sind die Köpfe und Schultern dieser Winde ebenfalls auf der Igeler Säule, in den Zwickeln der Rückseite mit der Himmelfahrt des Herkules [Teil I, Abb. 28]. Sie haben Flügel im langen Haar; der Wind ist als Atemstoß vor ihren Mündern zu sehen (leider schlecht erhalten).

Mars und Rhea Silvia

Nicht in die griechische, sondern in die römische Mythologie gehört die Begegnung des Gottes Mars und der Rhea Silvia. Sie ist die Tochter des Königs von Alba Longa, Numitor Silvius. Dessen Bruder Amulius setzt ihn ab und tötet seine Söhne. Rhea Silvia macht er zur Vestalin. Da diese Priesterinnen jungfräulich bleiben müssen, besteht seiner Meinung nach keine Gefahr, dass ihre Kinder ihm den Thron streitig machen können. Auf der Igeler Säule ist die Szene dargestellt, als der Gott Mars die schlafende Frau an einer Quelle überrascht [Abb. 30c]. Er vergewaltigt sie. Romulus und Remus sind das Ergebnis dieser Vereinigung.

Die Kinder werden in einem Weidenkorb auf dem Hochwasser führenden Tiber ausgesetzt. Als das Wasser zurückgeht, strandet das Körbchen. Eine Wölfin findet die schreienden Kinder. Sie frisst diese nicht, sondern säugt sie. Etwas später findet der Hirt Faustulus die Zwillingebrüder und zieht sie mit seiner Frau zusammen groß. Als erwachsene Männer gelingt es ihnen, Amulius zu töten und den Großvater wieder einzusetzen. Dieser gestattet ihnen, an der Stelle, an der ihr Körbchen



31

Trier, Feldstraße, Klinikum
Mutterhaus der Borromäerinnen.

*Aureus des Hadrian mit
Lupa Romana.*

Gold, Gew. 7,08 g.

RLM Trier, Inv. 1993,199 Nr. 2088.
(Gilles 2013 Nr. 2088).

32

Trier, Amphitheater.

Relief mit Lupa Romana.

Bronze, Dm. 3,2 cm.

RLM Trier, Inv. 123a = 1909,898.
(Menzel 1966 Nr. 324).

gelandet war, eine Stadt zu gründen. Romulus zieht eine Furche als Grenze der Stadt. Als Remus diese heilige Linie überspringt und verspottet, erschlägt Romulus ihn. Die Gründung der Stadt, die nach ihm den Namen Rom erhält, wird auf den 21. April 753 v. Chr. angesetzt.

Die Darstellung der säugenden Lupa Romana ist ein äußerst beliebtes Bildmotiv, da sie eine wichtige Szene des römischen Gründungsmythos wiedergibt. In der Sammlung des RLM Trier findet sie sich unter anderem auf 25 Goldmünzen des Hadrian, geprägt 125/128 n. Chr. in Rom [Abb. 31]. Sie sind Teil des 1993 auf dem Gelände des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen gefundenen großen Goldmünzenschatzes. Im frühen 4. Jahrhundert ist ein Medaillon aus dünnem Bronzeblech entstanden, das die gleiche Szene vor einem Baum zeigt [Abb. 32].

Isis und Osiris/Serapis

Auch die Darstellung des Sohnes eines ägyptischen Götterpaares gehört zur Sammlung des RLM Trier.

Harpokrates (Horus das Kind) ist der Sohn des altägyptischen Gottes Osiris und seiner Gattin Isis. Osiris wird von seinem Bruder Seth getötet. Dieser zerstückt den Leichnam und verstreut die Teile über das ganze Land. Isis, die Schwester der beiden und Gattin des Osiris, sammelt die Leichenteile auf und fügt sie wieder zusammen. Für einen kurzen Moment erweckt sie den auf einer Bahre Liegenden zum Leben und empfängt von ihm den Horus.

Unter Ptolemaios I., dem Nachfolger Alexander des Großen in Ägypten, wird eine Gottheit geschaffen, die ägyptische mit griechischen Wesenszügen verbindet. In ihr verschmelzen die griechischen Götter Zeus und Hades mit Osiris und dem Apis-Stier. Dieser neue Gott erhält den Namen Serapis. Er erscheint menschengestaltig. Verehrt wurde

er mit seiner Gattin Isis im Serapeum, einem Tempel in der ptolemäischen Hauptstadt Alexandria. Der Kult der Dreiheit Serapis, Isis und Horus/Harpokrates verbreitet sich von dort aus über die hellenistische Welt und später über das Römische Reich.

33

Tawern, Metzenberg, Tempelbezirk.
Relief mit Isis und Serapis.
 Kalkstein, H. 0,28 m; Br. 0,20 m.
 RLM Trier, Inv. 1986,9 FNr. 603a.
 (Fundstücke 2009 Nr. 40).



Aus dem Tempelbezirk von Tawern, Metzenberg, stammt ein Relief des Götterpaares [Abb. 33]: Isis steht zur Rechten ihres Gatten, mit dem für sie typischen Eimer in der linken Hand. Serapis, im geschürzten, knielangen Gewand mit auf der rechten Schulter gefibeltem Mantel, hält in seiner Linken einen Speer, in der Rechten eine Schale mit Früchten. Sein typisches Attribut ist der Modius, das runde Maßgefäß auf seinem Kopf.

Eine kleine Darstellung des Harpokrates, verwendet als Anhänger oder Ohrhring, zeigt ihn als kleines Kind mit dickem Bäuchlein [Abb. 34]. Er trägt die Attribute zahlreicher Gottheiten, darunter auf dem Kopf die ägyptische Federkrone. Typisch für ihn ist die Geste der rechten Hand, die mit dem ausgestreckten Zeigefinger zum Schweigen auffordert.



34

Trier, Mosel bei der Römerbrücke.
Anhänger mit Harpokrates.
 Silber, H. 3,5 cm.
 RLM Trier, Inv. 1999,9.
 (Faust 2019 Abb. 23).

Die Verhältnisse in der antiken Götterwelt sind verwirrend, aber auch spannend. Hier konnte nur ein kleiner Ausschnitt dargestellt werden. Vieles ist vereinfacht, und einiges musste weglassen werden. Doch die Darstellungen aus der *Augusta Treverorum* und ihrer Umgebung lassen die mythologischen Gestalten für uns lebendig werden.

Teil I dieses Beitrags mit dem Untertitel „Zeus/Jupiter und seine Nachkommen“ erschien in *Funde und Ausgrabungen* 52, 2020, 15-34.

Literatur

W. Binsfeld, Bronzen und Münzen von der Saarstraße in Trier. *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 369-375. – W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier I. Götter- und Weihedenkmäler (Mainz 1988). – G. Breitner, Die Skulpturenausstattung einer römischen Stadt am Beispiel von Trier. In: *Ein Traum von Rom. Stadtleben im römischen Deutschland* (Darmstadt 2014) 124-133. – E. Espérandieu, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine* X (Paris 1928). – S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz. *Trierer Zeitschrift* 57, 1994, 283-313. – S. Faust, Eine Fülle an Füllhörnern. Das römische Doppel-füllhorn aus Morscheid, Kreis Trier-Saarburg, und weitere Füllhörner aus Trier und Umgebung. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 51, 2019, 7-20. – S. Faust/P. Seewaldt/M. Weidner, Erotische Kunstwerke im Rheinischen Landesmuseum Trier. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 39, 2007, 39-59. – A. Fries, Figürliche Klappmessergriffe aus Bein im Rheinischen Landesmuseum Trier. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 40, 2008, 24-36. – Fundstücke. Von der Urgeschichte bis zur Neuzeit. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 36 (Trier 2009). – K.-J. Gilles, Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier. *Trierer Zeitschrift, Beiheft* 34 (Trier 2013). – K.-P. Goethert, Griechische Kunst in gallo-römischem Gewand. Die Kultbilder aus dem Tempel bei Hochscheid, Kreis Bernkastel-Wittlich. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 52, 2020, 35-43. – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Trierer Grabungen und Forschungen* 9 (Mainz 1977). – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Bildlampen und Sonderformen. Trierer Grabungen und Forschungen* 15 (Mainz 1985). – P. Hoffmann/J. Hupe/K. Goethert, Katalog der römischen Mosaik aus Trier und dem Umland. Auf der Grundlage einer Zusammenstellung und mit Zeichnungen von Lambert Dahm. *Trierer Grabungen und Forschungen* 16 (Trier 1999). – H. Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* (Hamburg 1974). – Jahresbericht 1933. *Trierer Zeitschrift* 9, 1934, 135-180. – A. Krug, Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 10 (Trier 1995). – W. v. Massow, *Die Gräbmäler von Neumagen* (Berlin 1932). – H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier* (Mainz 1966). – P. Noelke, Aeneasdarstellungen in der römischen Plastik der Rheinzone. *Germania* 54, 1976, 409-439. – *Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier*. Hrsg. von H. P. Kuhn. *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 12 (Trier 1996). – M. Weidner, Matrizen und Patrizien aus dem römischen Trier. *Untersuchungen zu einteiligen keramischen Werkstattformen. Trierer Zeitschrift, Beiheft* 32 (Trier 2009). – E. Zahn, Die Igeler Säule bei Trier. *Rheinische Kunststätten* 38 (Neuss 1976).

Abkürzung

LIMC *Lexikon iconographicum mythologiae classicae* I-VIII (Zürich 1981-1997).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 K.-U. Mahler, RLM Trier, Digitalfoto.

Abb. 2-13; 16-27; 29; 31-34 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 15 nach: LIMC I 2 (1981) 304 Nr. 115.

Abb. 28; 30 L. Dahm, RLM Trier.